
Numismatische
Gesellschaft
Bonner Münzfreunde e.V.



Der Steckenreiter



eine zeitgemäße Münzbelustigung
für vergnügliche Nebenstunden

Musikerinnen im modernen Münzbild

Dr. Gabriele Sturm

Verantwortlich für den Inhalt ist die Autorin
Herausgeber: Numismatische Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. (RMF) in der
Deutschen Numismatischen Gesellschaft
Dr. Ulrich Heide, Kirschallee 6, 53115 Bonn-Poppelsdorf, Tel. (0228) 22 52 41
<http://www.bonner-muenzfreunde.com>

Sappho (7. Jh. v.u.Z.), Künstlerin der griechischen Antike mit kanonischer Bedeutung
2017

Griechenland

10 Euro

Fotos: ebay-Anbieter ara*mis



Zum Thema der ‚Frauen in der Musik‘ schreibt das Schülerlexikon: „Schon früh spielten Frauen in der Musikgeschichte eine große Rolle. Bildliche Darstellungen in der Antike belegten das bereits. Frauen traten vor allem als Interpretinnen hervor. Sie galten z.B. als Spezialistinnen des Kitherspiels. Die Spieler waren üblicherweise auch die Dichter und Komponisten der Musik, die sie vortrugen, sodass auch die musizierenden Frauen die von ihnen dargebotene Musik zugleich komponierten.

Namentlich bekannt ist die Dichtermusikerin *Sappho* (etwa 650 bis 610 v.Chr.) in Mytilene auf Lesbos. Sie komponierte Lieder, Preisgesänge und Hymnen, gründete einen Jungfrauenkreis und verstand sich als Dienerin der Musen. Der Überlieferung zufolge erfand sie die mixolydische Oktavgattung des griechischen Tonsystems. Doch auch Sappho war es wie allen Frauen untersagt, öffentlich zu spielen. Ihr Wirkungsraum war auf Privathäuser beschränkt. Nach ihrer Eheschließung hatte sie keine musische Betätigungsmöglichkeit mehr.

Seit dem 6. Jh. v.Chr. nahmen die sogenannten ‚Hetären‘, die ‚geistreichen Prostituierten‘ der griechischen Antike mit ihren Dienstleistungen für Geist und Körper eine Sonderstellung ein. Sie waren vielseitig gebildet, wurden von Männern, für die sie bei gesellschaftlichen Ereignissen und Gastmahlen tanzten und musizierten, gefördert.

Bei den liberalen Römern wurden angesichts des hohen Bildungsideals die dichtenden und musizierenden Frauen weit mehr geschätzt als bei den Griechen. Mit der Ausbreitung des Christentums sollte sich das jedoch radikal ändern. Die frühen Kirchenväter gehorchten den patriarchalischen Prinzipien des Monotheismus. Die Musen wurden als ‚böse Dämonen‘, angesehen, Musik und Leidenschaft wurden entsprechend zur Sünde. Die musizierende Frau galt als Verführerin und wurde entsprechend verachtet und geächtet. In der Kirche und vor Männern durften Frauen nicht musizieren, selbst die Gebete durften sie nur lautlos mit den Lippen sprechen“ (<https://www.lernhelfer.de/schuelerlexikon/musik/artikel/frauen-der-musik>)

So hatten es Frauen im christlichen Kulturkreis bis in die jüngere Vergangenheit schwer, sich musikalisch zu betätigen. Es bedurfte der internationalen Frauenbewegung, um Frauen den Weg in die gesellschaftliche Öffentlichkeit zu bahnen, wozu nicht nur das aktive und passive Wahlrecht, sondern auch das Recht auf Arbeit und eigenständiges Leben zählen. Zur Situation von ‚Frauen in der Musik‘ schreiben wikipedia-Autor*innen: „Zu keiner Zeit und nirgends in der Welt fehlte musiksöpferisches und -kulturelles Handeln von Frauen, weder im populären Bereich, noch in der ‚Kunstmusik‘ oder ‚Klassischen Musik‘. Ähnlich Frauen in der Wissenschaft oder Politik treten musikalisch produktive Frauen erst seit Ende des 20. Jahrhunderts aus dem Schatten der männlichen Kollegen. Antworten auf die Fragen nach dem Warum und Wie des Verschweigens von Frauen ergeben sich aufgrund eines zunehmend geschlechtergerechten Blickfeldes der Geschichtswissenschaften. Historische Komponistinnen kommen

ins Gedächtnis, moderne Komponistinnen und ausübende Musikerinnen entwickeln Autonomie und Selbstverständnis. Das betrifft mithin Dirigentinnen, Orchestermusikerinnen, Sängerrinnen, Kirchenmusikerinnen, freie Musikerinnen, Musikpädagoginnen wie auch Instrumentenbauerinnen, Musikwissenschaftlerinnen, Musikjournalistinnen, Musikmanagerinnen, Mäzeninnen und weitere im Musikleben Tätige.“

Wie wird diese Sichtbarwerdung in der modernen Numismatik rezipiert? Auf die spontane Frage nach einer Münze zu Ehren einer Musikerin fällt den meisten wahrscheinlich keine ein. Aber es gibt sie: Münzbilder mit musizierenden Frauen und zu Ehren berühmter Musikerinnen.

Personifikationen der Musik – die Musen als Schutzgöttinnen der Künste

Seit dem Spätmittelalter wird in den bildenden Künsten auf die antike Praxis meist weiblicher Personifikationen zurückgegriffen. So wird beispielsweise in Literatur, Malerei oder Bildhauerei *Frau Musica* neben den weiblichen Gestalten der anderen freien Künste dargestellt. Weiterhin werden seit der Renaissance im Zusammenhang mit kultureller Kreativität die *Musen* der griechischen Mythologie als Schutzgöttinnen der Künste heraufbeschworen. Je nach Quelle treten diese in unterschiedlicher Zahl auf. Heutzutage am bekanntesten ist die Überlieferung des altgriechischen Dichters *Hesiod* (um 700 v.u.Z.), der in seiner *Theogonie* von neun Musen schrieb. Von diesen ist *Euterpe* die Muse der Lyrik und des Flötenspiels (teilweise abgebildet mit der Aulos, einer Art Doppelflöte) und *Polyhymnia* die Muse für den Gesang mit der Leier.

Im modernen Münzbild werden diese Musik-Personifikationen beispielsweise anlässlich von Jubiläen eines Musiktheaters / Opernhauses oder einer Musikveranstaltung verwendet. Ich stelle einige dieser Darstellungen hier nach ihrem Editionsjahr vor:

<p><i>50 Jahre Cincinnati in Ohio als Musikstadt</i> <i>Muse des Gesangs mit Lyra</i></p> <p>1936 USA ½ Dollar</p>	
<p><i>100 Jahre Nationaltheater Prag</i> <i>Muse mit Lyra</i></p> <p>1983 Tschechoslowakei 500 Kronen</p>	

<p><i>Europäisches Jahr der Musik</i> <i>Weiblicher Engel spielt Orgel</i></p> <p>1985 San Marino 500 Lire</p>	
<p><i>Christliche Jahrtausendwende –</i> <i>Künstlerischer Ausdruck: Musik</i></p> <p>1997 San Marino 500 Lire Fotos: ebay-Anbieter numis-kimel</p>	
<p><i>Griechische Mythologie</i> <i>Euterpe</i></p> <p>2011 Fidschi 2 Dollars Fotos: ebay-Anbieter g.m.collectibles</p>	
<p>In Irland zählt die keltische Harfe als nationales Emblem. Entsprechend wird die Landesgöttin <i>Hibernia</i> immer Harfe spielend oder mit der Harfe auf ihrem Wappenschild dargestellt. Aber auch <i>Italia</i> schmückt sich aus gegebenem Anlass mit der Leier.</p>	
<p><i>Europäisches Jahr der Musik</i></p> <p>1985 Italien 500 Lire</p>	
<p>1992 Nordirland 25 ECU Fotos: ebay-Anbieter curiouscat1108</p>	

<p>1995 Irland 25 ECU Fotos: ebay-Anbieter triumphcoins</p>	
---	--

Musizierende Frauen

„In Europa war das Musizieren der Frauen lange auf Klöster, Badehäuser oder Bordelle beschränkt. Aber im Zuge der Renaissance entwickelte sich unter anderem in Italien ein blühendes öffentliches Musikleben, das die Frauen förderte. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts komponierte hier z.B. die Hofsängerin *Francesca Caccini* (1587 bis um 1640) eine der frühesten Opern überhaupt. ... Die Frauen der höfischen Gesellschaft wurden die Mäzeninnen der Musikerinnen und unterstützten die zeitgenössische Musik“ (Schülerlexikon: Frauen in der Musik). Im Münzbild treten namenlose Musikantinnen und Sängerinnen insbesondere als Darstellerinnen von Musik als Kulturform bzw. von musikalischem Brauchtum auf. Auch als Mitglieder in Gesangsgruppen – z.B. anlässlich weihnachtlicher Rituale wie Kurrende- oder Sternsingen – werden Frauen abgebildet.

<p><i>Internationales Kunstfestival zum Geburtstag von Präsident Kim Ilseong</i> 1989 Korea (Pyeongyang) 30 Won Ebay-Anbieter: freeorex</p>	
<p><i>Erfindungen Musikinstrumente</i> 1996 China 5 Yuan Fotos: ebay-Anbieter oxanadium</p>	
<p><i>Kasachische Musikinstrumente Frau in Nationaltracht beim Rasselspiel</i> 2003 Kasachstan 500 Tenge</p>	

<p><i>Kasachische Musikinstrumente</i> <i>Frau in Nationaltracht beim Zitherspiel</i></p> <p>2004 Kasachstan 500 Tenge</p>	
<p><i>Tradition lyrischer Volksmusik</i></p> <p>2012 Ukraine 5 Hriwna</p> <p>Fotos: ma-shop Coinsberg</p>	
<p><i>Musikalische Tradition</i> <i>Jodeln</i></p> <p>2017 Schweiz 20 Franken – 20 Francs</p>	

Komponistinnen

Anlässlich des 250. Geburtstags Ludwig van Beethovens im Dezember dieses Jahres möchte ich den Komponistinnen etwas mehr Platz einräumen. Sie haben es bislang nur selten auf Gedenkprägungen ihrer Heimatländer geschafft. Diese wenigen möchte ich hier mit Kurzbiografien vorstellen:

Cai Wenji (177 bis 250/254) war eine Dichterin und Musikerin der späten Han-Dynastie (25 bis 220 u.Z.) in China. Ihr Vater war Cai Yong – Musiker, Gelehrter, Dichter und Hofhistoriker in der kaiserlichen Bibliothek. Von ihm erhielt Cai Wenji ihre musikalische Ausbildung am Guqin, der traditionellen chinesischen Griffbrettzither, sowie Kenntnisse in Geschichte, Literatur und Kalligrafie. Gleichzeitig komponierte sie und schrieb Gedichte. Ihr Geburtsname lautete *Cai Yan*. Heute ist sie unter ihrem Hofnamen, dem chinesischen Zweitnamen, bekannt. Die Erinnerung an sie wird vor allem durch den historischen Roman *Die Geschichte der Drei Reiche* von Luo Guanzhong aus dem 14. Jahrhundert gespeist. Demnach heiratete sie, wurde kurz darauf Witwe und 195 bei einem Angriff von Reiternomaden in den Norden, nahe der heutigen Mongolei, verschleppt. Die folgenden zwölf Jahre verbrachte sie als Nebenfrau des dortigen Stammesfürsten. Erst dann konnte sie von einem Freund ihres Vaters, Han-General und Kanzler des Kaiserreichs, freigekauft und mit einem von dessen Freunden erneut verheiratet werden. Sie sollte das Vermächtnis ihres mittlerweile gestorbenen Vaters weiterführen und die Geschichtswerke der Han-Dynastie vollenden. Cai Wenji ist außerhalb

Chinas weitgehend unbekannt, dabei zählt sie zu den ersten Komponistinnen in der Musikgeschichte. In ihrer Heimat ist ihre Popularität bis heute groß. Sie hinterließ bis heute gespielte Guqin-Stücke wie „Die 18 Klagelieder“ oder „18 Lieder für Hirtenflöte“ (nach concerti und wikipedia). Im Münzbild wird sie – ähnlich wie auf einem Portrait aus der Jin-Dynastie (265 bis 420) – mit der Griffbrettzither dargestellt.

<p><i>Große Persönlichkeiten der chinesischen Geschichte: Cai Wenji (177 – 254), Dichterin und Musikerin</i></p> <p>1992 China 5 Yuan</p>	
<p><i>900. Geburtstag Hildegard von Bingen (Bermersheim bei Alzey 1098 – 1179 Kloster Rupertsberg bei Bingen), Äbtissin, Heilkundige, Komponistin, Schriftgelehrte</i></p> <p>1998 Deutschland 10 DM</p>	

Hildegard von Bingen (1098 bis 1179) war Seherin, Prophetin, Theologin, Schriftstellerin, Komponistin, Äbtissin, Naturwissenschaftlerin, Heilkundige und damit eine bedeutende Universalgelehrte des Mittelalters. Hildegard, das zehnte Kind adliger Eltern, wurde mit acht Jahren in die Benediktinerklausur auf dem Disibodenberg gebracht, wo sie von der Klausnerin Jutta von Sponheim erzogen wurde und Latein lernte. Hildegards weitere Ausbildung übernahm der Mönch Volmar vom Disibodenberg, der später ihr Sekretär wurde. Als Jutta 1136 starb, wählten die Nonnen des Klosters Hildegard zu ihrer Nachfolgerin. Erst fünf Jahre später begann Hildegard, einem Befehl Gottes folgend, ihre Visionen aufzuschreiben – letztlich auch mit Erlaubnis des Papstes. Von nun an wuchs ihr Ruhm ständig, und ihr Konvent zog so viele Postulantinnen an, dass das Kloster bald zu klein wurde. In einer ihrer Visionen erhielt Hildegard den Befehl, ein neues Kloster auf dem Rupertsberg zu gründen. Trotz Widerstands der Mönche vom Disibodenberg baute sie das neue Kloster nahe Bingen und bezog es 1150 mit 18 ihrer Nonnen. Neben theologischen Schriften verfasste sie drei Bücher zu ihren Visionen sowie ein naturwissenschaftliches und ein heilkundliches Werk (nach Horsley in fembio). „Als Teil ihrer Visionen waren und sind auch ihre selbstkomponierten Gesänge zu verstehen, da für sie die Musik das Unsagbare, das mit reiner Vernunft nicht Fassbare erklärte. In diesem Geiste entwickelte sie eine regelrechte Theologie der Musik, die für sie auch die Suche des Menschen nach der Stimme des lebendigen Geistes ist“ (Theiss 2018). Für ihre Gottesdienste auf dem Rupertsberg komponierte Hildegard 77 geistliche Gesänge in Neumennotation sowie das erste liturgische Mysterienspiel *Ordo virtutum*. Sie selbst sagte dazu: ‚Die ganze Welt ist erfüllt von Klang und jedes Geschöpf hat einen Ton‘ – sie schaffe ihre Musik aus der Erfahrung der himmlischen Harmonien, als ‚Posaunenklang vom lebendigen Licht‘. Ihre innovativen Kompositionen, die den Rahmen der Ausdrucksmöglichkeiten mittelalterlicher Musik

sprengten, wurden rekonstruiert und werden heute wieder aufgeführt. Im Münzbild wird sie als Mystikerin dargestellt, die angeleitet vom göttlichen Licht ihre Erkenntnisse niederschreibt.

Annette Freiin von Droste zu Hülshoff (1797 bis 1848), „die einzige Schriftstellerin, die in keiner deutschen Literaturgeschichte fehlt und eine der wenigen Frauen, deren Porträt einen deutschen Geldschein zierte, kämpfte ein Leben lang gegen die Erwartungen ihres Standes und ihrer Familie, die literarische Leistungen, gar von einer Frau, nicht ernstnahmen und öffentliches Auftreten grundsätzlich ablehnten“ (Horsley 1996). Ihr Werdegang zu einer der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerinnen ging zunächst Hand in Hand mit dem einer Musikerin und Komponistin. Gleichwohl war ihr musikalisches Wirken lange Zeit nahezu vergessen. In der Tradition ihrer Familie erlernte sie als Jugendliche das Klavier- und Orgelspiel und wurde häufig gebeten, bei familiären oder kirchengemeindlichen Zusammenreffen zu singen und vorzuspielen – ihr erstes öffentliches Konzert gab sie 1820 in Höxter. 1821 bekam Annette von ihrem Onkel Maximilian eine Ausgabe seiner Kompositionslehre geschenkt, woraufhin sie diese nicht nur studierte, sondern auch selber zu komponieren begann. Insgesamt haben sich neben einigen Opernlibretti rund 74 Lieder aus ihrer Feder erhalten, die sich ganz auf die Gebote der damaligen Liederschulen berufen und sich durch ihre leichte und eingängige Sangbarkeit auszeichnen. Annette von Droste-Hülshoff spielte ihre eigenen Werke nie öffentlich. Erst 1877 kam ihr Wirken als Komponistin ans Licht, als einige Stücke aus dem Nachlass der Dichterin veröffentlicht wurden: *Lieder mit Pianoforte-Begleitung*. In diesem Zusammenhang wurde „ihr großes Talent für Gesang und Musik“ hervorgehoben und auch, dass sie die „seltenste Gabe“ besaß, „Poesie in Musik und Musik in Poesie zu übersetzen“. Erst im 20. Jahrhundert wurde ihr Nachlass komplett gesichtet und somit auch ihre Musik eingehender untersucht (nach wikipedia). Die 1923 geprägte Medaille/Notgeldmünze der Provinz Westfalen zeigt die heute berühmte Tochter des Münsterlandes nach der Vorlage eines Gemäldes – ohne Verweis auf ihr literarisches oder gar musikalisches Wirken.

<p><i>Annette von Droste-Hülshoff</i> (Schloß Hülshoff bei Münster 1797 – 1848 Merseburg), Lyrikerin, Musikerin, Komponistin</p> <p>1923 Deutschland – Westfalen 50 Mark, 100 Mark, 500 Mark</p>	
<p>150. Geburtstag <i>Miina Härma</i> (Kõrveküla, Livland 1864 – 1941 Tartu), Komponistin, Chorleiterin, Organistin</p> <p>2014 Estland 10 Euro</p>	

Miina Hermann bzw. *Miina Härma* (1864 bis 1941) war eine estnische Komponistin, Chorleiterin und Organistin. Aus einer Lehrer- und Musikerfamilie stammend studierte Miina Härma in den 1880er Jahren als eine der ersten Estinnen überhaupt am Sankt Petersburger Konservatorium die Fächer Orgel und Komposition. Nach Abschluss ihres Studiums blieb sie zunächst dort und war als Musiklehrerin und Organistin tätig. Auch später in Kronstadt und Tartu wirkte sie als Musikpädagogin und Chorleiterin. Darüber hinaus war sie Chefredakteurin einer Musikzeitschrift und Mitbegründerin der Höheren Musikschule von Tartu. 1939 wurde sie zum Ehrendoktor der Universität Tartu und zur Ehrenprofessorin des Tallinner Konservatoriums ernannt. „Miina Härma ist neben ihrer Tätigkeit als Organistin und aktive Förderin des estnischen Musiklebens vor allem als Chorleiterin bei estnischen Sängerefesten und als Komponistin bekannt geworden. Sie hat etwa 200 Chorwerke verfasst. Prägend ist ihr lyrischer Grundton. Daneben verfasste sie drei Liederbücher für Chöre, zehn Cavatinen, die Kantate *Kalev ja Linda* (1894), bekannte Volksliedbearbeitungen und das Singspiel *Murueide tütar* (1902)“ (wikipedia: Miina Härma). Die Münzprägung anlässlich ihres 150. Geburtstags im Jahr 2014 übernimmt keine Foto- oder Denkmal-Darstellung von ihr, sondern zeigt eine Stimmgabel und deren Schallwellen.

Naomi Shemer, geb. Sapir (1930 bis 2004) war eine führende israelische Sängerin und Songwriterin, bekannt als ‚first lady of Israeli song and poetry‘. Ihr Song *Jeruschalajim schel Sahav* (Jerusalem aus Gold) wurde nach dem Sechstagekrieg 1967 und der Wiedervereinigung Jerusalems zur „heimlichen Nationalhymne“ Israels. Naomi Shemer wurde in einem Kibbuz nahe dem See Genezareth geboren und lernte bereits mit sechs Jahren das Klavierspiel. Später studierte sie Musik an der Jerusalem Academy of Music and Dance und der Musikhochschule von Tel Aviv, um dann als Musik- und Rhythmiklehrerin in den Kibbuz zurückzukehren. Für Kinder schrieb sie ihre ersten Lieder. Während der 1950er Jahre arbeitete Naomi Schemer eng mit der Nachal-Truppe zusammen, die die bekannteste und erfolgreichste musikalische Truppe der israelischen Armee war. Diese diente einigen berühmten israelischen Sänger*innen und Musiker*innen als Sprungbrett zur Karriere. Naomi Shemers Lied *Hoppa hey*, ursprünglich für die zentrale Kommandotruppe geschrieben, gewann 1960 den ersten Preis auf einem internationalen Festival in Italien. Zunächst vertonte sie berühmte Gedichte in- und ausländischer Dichter*innen oder übersetzte englisch- und französischsprachige Lieder ins Hebräische bevor sie zunehmend Text und Melodie zahlreicher neuer Lieder verfasste und sang. 1987 wurde ihr Lebenswerk mit dem *Israel-Preis* gewürdigt und in den Folgejahren erhielt sie die Ehrendoktorwürden von drei israelischen Universitäten (nach wikipedia: Naomi Schemer).

1. Todestag Naomi Shemer (Kvutzat Kinneret 1930 – 2004 Tel Aviv), Sängerin und Komponistin

2005

Israel

1 Sheqel, 2 Sheqel

Fotos: Ebay-Anbieter menachemcoins



Komponistinnen sind in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit auch heute noch vergleichsweise unsichtbar – das gilt insbesondere für moderne Münzprägungen. In der Musikbranche ist hingegen in den letzten Jahren ein Umdenken festzustellen: Seit den 1960er Jahren erscheinen Jahr zu Jahr mehr Tonträger mit neu aufgenommenen Stücken bislang kaum gehörter Musikerinnen. Im weltweit größten Komponistinnen-Archiv in Frankfurt am Main werden Noten und weitere Unterlagen von derzeit etwa 1.800 Komponistinnen bereitgehalten. Einige von diesen hat die concerti media GmbH 2018 in ihrer Sommerreihe vorgestellt. Von diesen führe ich hier nur die auf, die aufgrund ihres Alters in den nächsten Jahren für Münzprägungen Beachtung finden könnten (Kurzbeschreibungen nach wikipedia, abgerufen im Mai 2020):

- Die Venezianerin *Barbara Strozzi* (1619 – 1677) war Sopranistin und komponierte vorwiegend für den Eigengebrauch zu Zeiten des Barock, insbesondere vertonte sie Gedichte ihres Vaters und anderer Mitglieder venezianischer Akademien.
- *Louise Farrencs* (1804 – 1875) lehrte als Professorin für Klavier am Pariser Konservatorium; 1861 und 1869 erhielt sie den Prix Chartier der französischen Akademie der Künste für ihre Kammermusik.
- *Fanny Hensel* (1805 – 1847) war eine deutsche Komponistin der Romantik, deren Gesamtwerk heute bei der Stiftung Preußischer Kulturbesitz liegt; eine musikalische Karriere und Veröffentlichungen zu Lebzeiten waren ihr von der Familie untersagt worden.
- *Emilie Mayer* (1812 – 1883) war eine deutsche Komponistin, die bereits in ihrer Zeit weithin als der ‚weibliche Beethoven‘ galt; sie komponierte acht Sinfonien, zwölf Streichquartette, Klavierwerke, Konzertouvertüren, Sonaten, Lieder und Chöre.
- *Clara Schumann*, geb. Wieck (1819 – 1896) war eine zu ihrer Zeit berühmte deutsche Pianistin, Komponistin, Klavierprofessorin und Editorin, die trotz eigener internationaler Karriere meist als Ehefrau Robert Schumanns vorgestellt wurde.
- *Pauline Viardot*, geb. Garcia (1821 – 1910) war eine französische Opernsängerin, Pianistin, Gesangspädagogin und eine der vielseitigsten Künstlerinnen des 19. Jahrhunderts; sie arrangierte Musikstücke befreundeter Musiker und komponierte selbst.
- Die Französin *Cécile Chaminade* (1857 – 1944) feierte als Pianistin Triumphe auf Konzertreisen durch Europa, später auch in Kanada und den USA; ihr kompositorisches Werk besteht hauptsächlich aus Charakterstücken für Klavier und Salonliedern.
- *Mélanie Hélène Bonis* (1858 – 1937) war eine französische Komponistin der Romantik, deren mehr als 300 Werke zumeist unter dem Pseudonym *Mel Bonis* publiziert wurden.
- Die Engländerin *Ethel Smyth* (1858 – 1944) war als Komponistin (Kammermusik, Opern und eine Messe) und Dirigentin eine der Mitkämpferinnen der britischen Suffragetten und kämpfte insbesondere für die Anerkennung von Musikerinnen.
- *Amy Beach*, geb. Cheney (1867 – 1944) war Komponistin, Pianistin und die erste amerikanische Frau, die eine Sinfonie schrieb und so in eine damals ausgesprochene Männerdomäne einbrach.
- Die Britin *Rebecca Clarke* (1886 – 1979) war Komponistin und Bratschistin amerikanisch-deutscher Herkunft; sie gilt heute als eine der wichtigsten Komponistinnen ihres Landes in der Zwischenkriegszeit.
- Die aus einer Musikerfamilie stammende Französin *Nadia Boulanger* (1887 – 1979) war Komponistin, Pianistin, Dirigentin, Musiktheoretikerin und -pädagogin, die neben Liedern und kammermusikalischen Werken die Oper ‚La Ville Morte‘ schrieb.

- Ihre jüngere Schwester *Lili Boulange* (1893 – 1918) erhielt als erste Frau den *Prix de Rome* – eine renommierte Auszeichnung, verbunden mit einem Studienstipendium an der Académie de France à Rome.
- Die französische Komponistin *Germaine Tailleferre* (1892 – 1983) war als einzige Frau Mitglied der Komponistengruppe *Groupe des Six*; sie schuf Werke nahezu aller musikalischen Gattungen, darunter mehrere Opern, aber auch Musik für Film und Fernsehen.
- Die tatarisch-russische Komponistin *Sofia Gubaidulina* (*1931) war Mitbegründerin des Ensembles *Astreja*; in der Sowjetunion waren ihre Werke zeitweise verboten – weltweit zählt sie zu den führenden Komponist*innen der Ära nach Schostakowitsch.
- *Keiko Abe* (*1937) ist eine japanische Komponistin; mit ihren Kompositionen für Marimba schaffte sie es, das Instrument als ernstzunehmendes Soloinstrument zu etablieren; u.a. veröffentlichte sie 13 Alben, die auch selbstkomponierte Werke enthalten.

Weibliche Stars der Opernbühne

Die Primadonna, also die erste Dame, ist die wichtigste Opernsängerin in einem Ensemble. Sie besitzt die größten künstlerischen Fähigkeiten und wird entsprechend für die schwierigsten Partien im Stück eingesetzt. Sie erntet den meisten Applaus und wird vom Publikum wegen ihrer außergewöhnlichen Qualitäten verehrt. Kein Wunder, dass aus der Primadonna schnell eine Diva, also eine Angebetete, wird (nach Butt 2018).

Die ersten Diven aber waren Männer. Das mag aus heutiger Sicht irritierend klingen, aber das Diventum entzündete sich an den außergewöhnlichen Stimmen. Und als sich die Oper im 18. Jahrhundert zum unangefochtenen Höhepunkt des kulturellen Lebens emporschwang, waren es Männer, die die außergewöhnlichsten Stimmen hatten: die Kastraten. Der chirurgische Eingriff muss ihre Stimme in einer Weise verändert haben, die man sich kaum noch vorstellen kann. Bis heute ist von den großen Kastraten bekannt, dass sie extrem versierte und virtuose Musiker waren, die aus ihrem besonderen Klang und ihrer gut geschulten Technik einen überwältigenden Kunstgenuss zaubern konnten. Als die Kastraten zu Beginn des 19. Jahrhunderts von den Bühnen verschwanden, hatten es die Frauen, die jetzt wegen ihrer hohen Stimmen an deren Stelle treten mussten, sicher nicht leicht. Aber die Operngeschichte rollte weiter, die Komponisten schrieben neue Partien für die neuen Sängerinnen – und so war der Weg frei für die ersten weiblichen Opernstars bzw. Diven, an die sich heute allerdings kaum mehr jemand erinnert (nach Butt 2018).

In einer Sendung der TV-Reihe „Planet Wissen“ hieß es weiter: „Die Diven des 20. Jahrhunderts führten die Tradition der Kastraten zunächst mit Erfolg fort. Und dennoch schien sich ihre Ära nach Stars wie *Maria Callas*, *Renata Tebaldi*, *Joan Sutherland* und *Elisabeth Schwarzkopf* langsam dem Ende zuzuneigen. Nicht dass es nach ihnen keine großen Sängerinnen mehr gegeben hätte. Aber der Kult schien lange Zeit verblasst. Stars wie *Cecilia Bartoli* werden auch von ihren Fans verehrt – aber sie machen kaum Schlagzeilen, geben sich nicht exzentrisch, schwelgen nicht in übertriebenem Luxus und werden nicht von durchgedrehten Fans auf Schritt und Tritt verfolgt“ (Butt 2018). Diese zweifelhafte Ehre kommt heute eher Popstars oder Schauspieler*innen zu. Einer der Gründe ist sicherlich, dass die Oper in puncto Breitenwirkung längst von Film und Popmusik abgehängt worden ist.

Auf das Münzbild ihrer Heimatländer haben es seit 1996 immerhin einige der einst berühmten Opernsängerinnen geschafft, die ich hier nach dem Geburtsjahr der Künstlerinnen vorstelle.

<p>150. Geburtstag: <i>Hariclea Hartulari Haricli Darclée</i> (Brăila 1860 – 1939 Bukarest) genannt ‚Nachtigall der Karpaten‘, rumänische Sopranistin und 1900 erste Interpretin der <i>Floria Tosca</i></p> <p>2010 Rumänien 10 Lei</p>	
<p>135. Geburtstag und 65. Todestag: <i>Helen Porter Amstrong, geb. Mitchell,</i> <i>alias Dame Nellie Melba (1861 – 1931),</i> <i>australische Sopranistin</i></p> <p>1996 Australien 5 Dollars</p>	
<p>150. Geburtstag: <i>Helen Porter Amstrong, geb. Mitchell,</i> <i>alias Dame Nellie Melba (1861 – 1931),</i> <i>australische Sopranistin</i></p> <p>2011 Australien 1 Dollar</p>	
<p>125. Geburtstag: <i>Solomija Amvrosiïvna Krušelnycka (Bi-</i> <i>lawynzi 1872 – 1952 Lemberg/Lwiw),</i> <i>ukrainische Sopranistin, später Professo-</i> <i>rin am Lemberger Konservatorium</i></p> <p>1997 Ukraine 2 Hrywni</p>	
<p>125. Geburtstag: <i>Aino Ackté (Helsinki 1876 – 1944 Vihti),</i> <i>international gefeierte finnische Opern-</i> <i>sängerin</i></p> <p>2001 Finnland 100 Marka</p>	

<p>110. Geburtstag und 70. Todestag: Oksana Petrusenko (1900 – 1940), ukrainische Sopranistin</p> <p>2010 Ukraine 5 Hryven‘</p>	
<p>100. Geburtstag: Jarmila Novotná (Prag 1907 – 1994 New York), tschechische Sopranistin und Schauspielerin</p> <p>2007 Tschechien 200 Korun</p>	
<p>30. Todestag: Maria Anna Sofia Cecilia Kalogeropoulos, alias Maria Callas (New York 1923 – 1977 Paris) genannt ‚die Göttliche‘, griechische Sopranistin</p> <p>2007 Griechenland 10 Euro</p>	
<p>Begeisternde australische Künstler*innen 85. Geburtstag und 1. Todestag: Dame Joan Sutherland (Sydney 1926 – 2010 Montreux), australische Sopranistin</p> <p>2011 Australien 1 Dollar</p>	
<p>70. Geburtstag: Gena Dimitrowa (Beglesch 1941 – 2005 Mailand), bulgarische Sopranistin</p> <p>2011 Bulgarien 10 Leva</p>	

Stars der Populär- / Volks- / Weltmusik

Auf dem afrikanischen Kontinent erschien 1976 die erste Münzprägung zum Gedenken an eine auch international bekannte Sängerin, die als Botschafterinnen des Gesangsstil und der Kultur ihres Landes galt. Diese und weitere Prägungen stehen in Zusammenhang mit der Identitätssuche von nach der Kolonialzeit neu gegründeten Staaten. Der Aspekt einer Selbst-

vergewisserung der eigenen nationalen Besonderheit schwingt auch in Münzprägungen europäischer Staaten mit, die meist nicht die Sängerinnen von musikalischen ‚Ohrwürmern‘, sondern die von traditionellen Volksliedern oder von Widerstands-/Revolutionsliedern ehren.

Auch die Münzen dieses Typs sind nach dem Geburtsjahr der Interpretinnen angeordnet.

<p><i>1. Todestag: Fatima bint Ibrahim as Sayyid al Beltagy, alias Umm Kulthoum (Tamay e-Zahayra 1898 – 1975 Kairo), ägyptische Sängerin und Filmschauspielerin</i></p> <p>1976 Ägypten 1 Pfund</p>	
<p><i>100. Geburtstag: Sofia Vembo (Gallipoli 1910 – 1978 Athen), griechische Volkssängerin</i></p> <p>2010 Griechenland 5 Euro</p>	
<p><i>100. Geburtstag: Maria Tănase (Bukarest 1913 – 1963 Bukarest), rumänische Sänge- rin von Volksliedern und Chansons</i></p> <p>2013 Rumänien 1 Leu / 10 Lei</p>	
<p><i>100. Geburtstag: Akhtari Bai Faizabadi, alias Begum Akhtar (1914 –1974 Ahmedabad), indische Sängerin von traditionellem Ghazal, Dadra und Thumri (Formen klassischer Hindu-Musik)</i></p> <p>2014 Indien 5 Rupees</p>	
<p><i>50 Jahre Regionen der Französi- schen Republik (3. Ausgabe): Édith Piaf (Paris 1915 – 1963 Plascassier), französische Chanson- sängerin aus Ile de France</i></p> <p>2012 Frankreich 10 Euro</p>	

<p><i>Kulturgut Fadogesang: Amália Rodrigues (Lissabon 1920 – 1999 Lissabon), genannt ‚Königin des Fados‘, portugiesische Sängerin</i> 2008 Portugal 2,50 Euro</p>	
<p><i>Miriam Makeba (Prospect Township 1932 – 2008 Castel Volturno) ge- nannt ‚Mama Afrika‘, international berühmte südafrikanische Sängerin</i> 1977 Guinea 500 Syllis</p> <p style="text-align: right;">Foto: ebay-Anbieter numismatic-gallery</p>	
<p><i>70. Geburtstag Maria Dragan (1947 – 1986), mol- dawische Ssängerin mit Repertoire aus rumänischen Volksliedern und Romanzen</i> 2017 Moldawien 50 Lei</p>	

Zum Abschluss

Die Münzbilder mit Personifikationen weisen der Musik einen überirdischen, ja göttlichen Aspekt zu und stellen die Musizierenden quasi als Vermittler*innen in eine von der Erden-schwere entrückte Welt dar. Die Gnade einer berausenden Stimme (und unermüdliche Ar-beit daran) haben für einige Jahrzehnte zumindest einige Opernsängerinnen für ihren Ruhm auf den Bühnen dieser Welt – und auf an sie erinnernde Münzprägungen – nutzen können.

Im Vergleich zu Musikern männlichen Geschlechts fällt vor allem auf, dass im Darstellungs-spektrum des numismatischen Mediums bis heute kaum an Komponistinnen erinnert wird – von einer Dirigentin gibt es gar keinerlei Bild. All dies entspricht den bislang vorherrschenden gesellschaftlichen Geschlechterstereotypen im Musikgeschäft, die eingangs bereits ange-sprochen wurden. Bei den Sängerinnen populärer Musik sieht es etwas anders aus – zumal zu den hier präsentierten auch die darstellenden Künstlerinnen einzubeziehen sind, die neben ihrem Gesang eher durch ihre Schauspieltätigkeit bekannt wurden. Zu Letzteren, die auf Münzprägungen ‚verewigt‘ wurden (Sturm 2020), zählen Marlene Dietrich (1901 – 1992), Ginger Rogers (1911 – 1995), Marilyn Monroe (1926 – 1962) und Brigitte Bardot (*1934). Allen namentlich im Münzbild erinnerten Musikerinnen ist gemein, dass sie zum Zeitpunkt der Münzprägung als würdige Repräsentantinnen ihres Staates, der regionalen Kultur bzw. vorherrschender gesellschaftspolitischer Überzeugung oder als Ikone eines relativ überdauernden Zeitgeschmacks dienen konnten. Der kommerzielle Aspekt, also wieviel Geld sie zu

Lebzeiten mit ihrer Kunst einspielen konnten, tritt demgegenüber eher in den Hintergrund genauso wie die Bedeutung der Musikerinnen aus der Perspektive heutiger Musikwissenschaft. Dies ist sicher ein Unterschied zu modernen wie zu zeitgenössischen Medaillenprägungen auf Musikerinnen bzw. generell auf gestaltende wie darstellende Künstler*innen.

Quellen

- Butt, Salim (06. Juni 2018). *Operndiven* (WDR, SWR, ARD-alpha: Planet Wissen – Kultur). Abrufbar unter: <https://www.planet-wissen.de/kultur/musik/opern/pwieoperndiven100.html>.
- Çatı, Irem (2018). *Stoff für die Peking-Oper* (Sommerreihe: Starke Frauen – Cai Wenji). Abrufbar unter: <https://www.concerti.de/portraits/sommerreihe-komponistinnen-cai-wenji/>.
- concerti (2018). *Sommerreihe: Starke Frauen*. Abrufbar unter: <https://www.concerti.de/thema/komponistinnen/>.
- Gehrke, Klaus (6. Oktober 2018). *Die größten Operndiven des 20. Jahrhunderts*. Deutsche Welle. Media Center: <https://www.dw.com/de/die-gr%C3%B6%C3%9Ften-opern-diven-des-20-jahrhunderts/g-43344145>
- Hellmig, Julia (2018). *Porträt über das Komponistinnen-Archiv Frau und Musik in Frankfurt: Existent, aber kaum präsent*. Abrufbar unter: <https://www.concerti.de/portraits/komponistinnen-archiv-frau-und-musik-frankfurt/>.
- Horsley, Joey (1996). *Biografie: Annette von Droste-Hülshoff*. Abrufbar unter: <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/annette-von-droste-huelshoff/>
- Horsley, Joey (abgerufen im Januar 2020). *Biografie: Hildegard von Bingen*. <https://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/hildegard-von-bingen/>
- Internationale Forschungsstätte Archiv Frau und Musik (abgerufen im Februar 2020): <https://www.archiv-frau-musik.de/>.
- Korioth, Daniel (Hg.) (abgerufen im Januar 2020). *Frauen in der Musik: Musikerinnen und Sängerinnen*. <https://geboren.am/themen/musik/frauen>.
- Kreutziger-Herr, Annette & Unseld, Melanie (Hg.) (2010). *Lexikon Musik und Gender*. Stuttgart: J.B. Metzler im Springer-Verlag.
- Pusch, Luise et al. (abgerufen im Februar 2020). *Fembio*. <https://www.fembio.org/biographie.php/>
- Schön, Günter & Schön, Gerhard (2013). *Weltmünzkatalog 20. & 21. Jahrhundert* (42. Auflage). München: Battenberg.
- Sturm, Gabriele (2020). *Münzen als Bühne schauspielender Frauen* (Der Steckenreiter – eine zeitgemäße Münzbelustigung für vergnügliche Nebenstunden, Folge 132). Bonn: Numismatische Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. in der Deutschen Numismatischen Gesellschaft.
- Sturm, Gabriele (2017). *Münzprägungen auf zeitgeschichtliche Frauen bürgerlich-moderner Gesellschaften* (Der Steckenreiter – eine zeitgemäße Münzbelustigung für vergnügliche Nebenstunden, Folge 115). Bonn: Numismatische Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. in der Deutschen Numismatischen Gesellschaft.
- Theiss, Maximilian (2018). *Visionärin in vielerlei Hinsicht* (Sommerreihe: Starke Frauen – Hildegard von Bingen). Abrufbar unter: <https://www.concerti.de/portraits/sommerreihe-starke-frauen-hildegard-von-bingen/>.
- Wikipedia, die freie Enzyklopädie (abgerufen im Januar 2020). *Annette von Droste-Hülshoff / Cai Wenji / Frauen in der Musik / Hildegard von Bingen / Liste von Komponistinnen / Miina Härma / Naomi Schemer*. <https://de.wikipedia.org/>.
- Wosnitzka, Susanne (2020). *mfm-Konferenz „Diversity in Music – Komponistinnen und Dirigentinnen heute“* (Konferenz 20.-22.03.2020 von musica femina münchen im Orff-Zentrum). Abrufbar unter: <https://www.archiv-frau-musik.de/>